

Er liebt Rosen, sie bewegt schwere Steine

NEIGUNGEN Viktor Konrad aus Küps lernt Florist, und Ilona Wilms aus Ebensfeld Maurerin. Beide pfeifen auf die Vorurteile, die ihnen wegen ihrer ungewöhnlichen Berufswahl entgegen gebracht werden.

Lichtenfels/Ebensfeld – Er liebt Rosen, sie bewegt 109 Kilogramm schwere Steine – und beide lernen ihren Traumberuf. Viktor Konrad und Ilona Wilms gehören zu den Jugendlichen, die – trotz Lehrstellenmisere im Landkreis – einen Ausbildungsplatz in einem ihrer Neigungen entsprechenden Beruf gefunden haben: Viktor Konrad aus Küps lernt Florist und Ilona Wilms aus Ebensfeld Maurerin.

Am frühen Vormittag ist es noch ruhig im Geschäft von „Edel & Stark Nr. 3“ in Lichtenfels, dem Ausbildungsplatz von Viktor Konrad. Der Auszubildende im ersten Lehrjahr arrangiert gerade Rosen und Chrysanthemen mit Beiwerk zu kleinen Gestecken. Aus Liebe zur Natur hat sich der 19-Jährige zu einer Ausbildung als Florist entschieden. Diese Liebe ist in seiner Heimat Kasachstan in Sastobe entstanden. Dort hatte seine Familie, die erst vor drei Jahren nach Deutschland kam, einen großen Garten.

Nach der Schule hat Viktor ein Jahr lang die Berufsfachschule für Metall besucht, doch das war nicht das Richtige für ihn. Mit Hilfe des Arbeitsamtes kam dann die gewünschte Ausbildung zum Floristen zu Stande. Seine Mutter hat sich sehr darüber gefreut, und auch der Vater stand dem Berufswunsch positiv gegenüber. „Freunde haben gesagt, das ist doch ein Beruf für Mädchen“, erzählt Viktor, aber die überzeugte er doch vom Gegenteil. „Manche glauben Floristen stehen den ganzen Tag nur hinter der Ladentheke und warten auf Kunden. Wenn dann einer kommt, binden sie einen Strauß und das war's dann schon“, berichtet seine Ausbilderin. „Aber wie schwer der Beruf ist, sehen die wenigsten: Man darf sich nicht vor einem Bohrer scheuen und braucht schon Mal einen Hammer.“

Viktor ist erst einmal froh, einen Ausbildungsplatz gefunden



Aus Kasachstan hat Viktor Konrad die Liebe zur Natur und insbesondere zu den Pflanzen mitgebracht.

zu haben. Die dreijährige Ausbildung will er mit einem guten Ergebnis abschließen und dann seine Mittlere Reife nachholen.

„Männer sind kreativer, als sie vermuten“, sagt Chefin Susanne Sperlich, „man muss es nur aus ihnen rauskitzeln – dann sind sie ein Traum“.

Arbeitsplatz in luftiger Höhe

Im Industriegebiet von Limbach, an der Baustelle der Ebensfelder Baufirma Raab, ist Maurerlehrling Ilona Wilms anzutreffen. Von ihrem Arbeitsplatz in luftiger Höhe kann sie gut das Schloss Weißenstein bei Pommersfelden sehen. Doch dafür hat die 17-Jährige keinen Blick: Konzentriert und akribisch genau setzt sie, mittels Hebekran, einen 109 Kilogramm schweren großformatigen Kalksandstein nach dem anderen in

eine Dünnbett-Mörtelschicht. Ilona hat ihren Traumberuf gefunden. Als Kind wollte sie noch Kindergärtnerin werden, aber dieser Wunsch änderte sich schnell. „Es sollte auf jeden Fall etwas Handwerkliches sein“, berichtet die 17-Jährige. Doch bevor der Wunsch in Erfüllung ging, hat sie ungefähr 100 Bewerbungen geschrieben. Dabei hat sie sich auch für Ausbildungsplätze beworben, die nicht unbedingt ihren Wunschvorstellungen entsprachen. Nach mehreren Praktika – zwei davon am Bau – hat es dann doch noch bei der Firma Raab geklappt.

Am Anfang waren die Eltern nicht gerade vom Berufswunsch der Tochter begeistert. Nach den Praktika mussten sie jedoch einsehen, dass es halt ihr Traumberuf war. „Jetzt unterstützen sie mich, wo es nur geht“, freut



Mittels Hebekran bewegt die 17-jährige Ilona Wilms fast mühelos 109 Kilogramm schwere Steine.

Fotos: gvö

sich Ilona. Auch ihr Freund findet es gut, dass sie sich nicht vor dreckiger Arbeit scheut. Natürlich gab es auch Negativreaktionen, „aber ich stehe zu meiner Entscheidung und toleriere die Meinung anderer“, sagt die Auszubildende selbstbewusst.

Großes handwerkliches Geschick

Polier Josef Einbecker bescheinigt seinem weiblichen „Azubi“ großes handwerkliches Geschick, gibt aber zu bedenken, dass Maurer nicht unbedingt ein Beruf für Frauen ist. Das Argument, dass Bauarbeiter bei Wind und Wetter auf der Baustelle arbeiten müssen, ist bei ihm aber eher fürsorglicher Natur und wird von Ilona sofort gekontert. Darüber hinaus ist auf der Baustelle Teamgeist gefordert, und die Kollegen haben ihren weiblichen Auszubildenden längst ak-

zeptiert. Trotzdem ist sich Ilona sicher „dass nicht jede Baufirma ein Mädchen einstellen würde“.

„Auf den Baustellen wird kaum noch Alkohol konsumiert, und der Umgangston ist längst nicht mehr so ruppig wie noch vor Jahren“, berichtet Geschäftsführer Wolfgang Schubert-Raab. Vor dem Hintergrund des sich für die nächsten Jahre abzeichnenden Lehrlingsmangels findet es der Obermeister der Bau-Innung Lichtenfels positiv, „wenn sich couragierte und engagierte junge Damen um einen Ausbildungsplatz am Bau bewerben. Nur wollen müssen sie es, und es darf keine Verlegenheitslösung sein“, gibt er zu bedenken. Ilona hat jedenfalls vor, diesen Beruf auch nach ihrer dreijährigen Lehrzeit auszuüben. Und irgendwann will sie sich ein eigenes Haus bauen. gvö